

Beiträge zur Kenntnis der paläarktischen Coleopterenfauna.

Von Josef Breit, Wien.

Trechus Ferdinandi Koburgi nov. sp.

Dem *Tr. Rambouseki* mihi [Verh. Zool.-Bot. Ges., Wien 1909, S. (296)] am nächsten verwandt und sehr ähnlich, doch konstant durch die zur Einschnürung des Kopfes stärker eingezogenen und daher konvexer gerundet erscheinenden Schläfen, weniger nach rückwärts verengten Halsschild, in der Mitte unterbrochene Basalfurche desselben und durch deutlichere Basalgrübchen verschieden. Blaßgelbbraun, Beine, Fühler und Palpen heller. Schläfen kürzer als der Längsdurchmesser der Augen. Das dritte und fünfte Fühlerglied gleichlang, etwas länger als das zweite und vierte, diese beiden ebenfalls nahezu gleichlang. Die Fühlerglieder 6 bis 10 untereinander gleichlang, merklich kürzer als das fünfte. Die Stirnfurchen wie bei *Tr. Rambouseki* gebildet. Halsschild quer, nach hinten mäßig verengt, zwischen den Hinterecken kaum weniger breit als zwischen den Vorderecken, seitlich sehr sanft ausgeschweift, vor der Mitte mäßig gerundet, vor den Hinterecken sehr schwach ausgeschweift, der Seitenrand deutlich, aber ziemlich schmal abgesetzt, die Basis vollkommen geradlinig, die Hinterwinkel scharf rechtwinkelig, der Vorderrand schwach ausgerandet, die Basalgrübchen jederseits deutlich, nur in diesen die Basalfurche angedeutet. Flügeldecken etwas länger oval als bei *Tr. Rambouseki*, an den Seiten gerundet, die Basalränder in flachem Bogen konvergierend, die Streifen innen deutlich, nach außen erloschen. Beim ♂ die zwei ersten Tarsenglieder an den Vorderbeinen erweitert. Long. 3—3,2 mm.

Diese neue *Trechus*-Art, die ich in größter Ehrfurcht Sr. Majestät dem König der Bulgaren als mächtigem Förderer der entomologischen Wissenschaft tief ergebenst dediziere, wurde von Herrn M. Hilf hochalpin im Rhodopegebirge an mehreren Lokalitäten (Xuchia Tschan, Schendemo, Schmerdele) an Schneerändern entdeckt. Die Typen befinden sich in der Sammlung meines verehrten Freundes Otto Leonhard in Blasewitz und in meiner Sammlung.

Platysma Bon. (Subg. *Adelosia* Steph.), *macrum* Marsh. var. *obscuricolor* nov. var.

In Turkestan tritt diese Art in einer bemerkenswerten Rasse auf, die durch ihre dunklere, fast tiefschwarze Färbung, insbesondere der Beine, und durch merklich kürzere Gestalt einen ganz anderen

Eindruck als die Stammform macht. Von *P. funerarium* Tschitsch. (Horae XXV, 90, 148) unterscheidet sich diese Varietät durch die wie bei der Stammform vorhandenen vier Borstenpunkte am Hinterrande des letzten Abdominalsegmentes beim ♀, während *funerarium* nach der Beschreibung beim ♀ sechs solche Borstenpunkte aufweist. Die Anordnung der Punkte des dritten Flügeldeckenzwischenraumes und die Tarsenbeborstung wie bei der Stammform. Obwohl *Pl. obscuricolor* ganz den Eindruck einer eigenen Art macht, konnte ich mich zur spezifischen Trennung derselben von *macrum* mit Rücksicht auf die Variabilität dieser Art in der Gestalt nicht entschließen, um so weniger als ich auch keine wesentlichen Differenzen in der Penisform und in der Skulptur finden konnte. Mir liegt diese bemerkenswerte Varietät aus Turkestan von Wjernyi (Ala-tau) und von Dongus-tau (Naryntal) vor.

Lathrobium (Subgenus *Glyptomerus* Müll.)

Leonhardi nov. sp.

Dem *L. bosnicum* Rtrr. am nächsten stehend, ebenso gross, doch leicht von diesem zu unterscheiden durch schlankere Fühler, schmälere, längere, seitlich feiner punktierten Kopf und schmälere, seitlich dichter punktierten Halsschild. Rötlichgelb. Der Kopf von der Einschnürung bis zum Clypeusrand merklich länger als breit, nach hinten sehr schwach, viel weniger als bei *L. bosnicum* erweitert, in der Längsmittle sehr spärlich, an den Seitenreichlicher, doch fast ebenso stark, aber weniger dicht als bei *L. bosnicum* punktiert, im Grunde deutlicher als bei *L. bosnicum* chagriniert, die Hinterecken breit abgerundet. Die Fühler relativ schlank, das erste Glied weniger verdickt als bei *L. bosnicum*, das dritte Fühlerglied kaum länger als das zweite, das vierte, fünfte und sechste etwas länger als breit, die Glieder 7—10 sehr kurz oval und nicht kugelig wie bei *L. bosnicum*. Halsschild fast doppelt so lang als breit, an den Vorderecken breit abgerundet, seitlich etwa bis zum letzten Drittel fast gleichbreit und hier stärker zur Basis gerundet verengt, viel glänzender als der Kopf, die Punktierung, welche die Längsmittle breit frei läßt, merklich stärker und dichter als am Kopfe: vor der Basis mit dem Rudimente einer feinen Mittelfurche. Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild, die Punktierung fast ebenso dicht und stark, doch viel seichter als auf dem Halsschilde. Die Geschlechtsauszeichnung des ♂ ist ebenfalls von *L. bosnicum* merklich verschieden. Während bei letzterem die Ventralsegmente vom zweiten bis zum sechsten in der Mitte allmählich breiter der Länge nach gefurcht sind und

das sechste Ventralsegment hinten einen tief dreieckigen Ausschnitt aufweist (cf. auch Verh. der k. k. Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien, 1901, pag. 392), trägt das sechste Ventralsegment in der Längsmittle vor dem Ausschnitte beiderseits der Mittelfureche eine dichte, gegen die Basis schwächer werdende Punktierung. Auch das fünfte Ventralsegment ist in der Mitte dichter punktiert. Im übrigen zeigt das sechste Ventralsegment kaum die Spur eines Quoreindruckes vor dem dreieckigen Ausschnitt. Bei *L. Leonhardi* ist nur das dritte bis fünfte Ventralsegment deutlich gefurcht, nur das fünfte weist jederseits der Mittelfureche eine dichtere Punktierung auf, die aber viel schwächer und viel weniger umfangreich ist als bei *L. bosnicum* auf dem sechsten Ventralsegmente. Das letztere ist bei *L. Leonhardi* ohne jede stärkere Punktierung und vor dem weniger tiefen, breiteren Ausschnitte sehr deutlich quer niedergedrückt. In der Mitte der Depression mit der Spur eines Längskieles. Beim ♀ ist die Spitze des sechsten Ventralsegmentes schwach abgestutzt, bei *L. bosnicum* ziemlich gleichmäßig verrundet. Long. 5,5—6 mm.

Von dieser schönen Art, die ich meinem hochverehrten Freunde Otto Leonhard dediziere, lagen mir drei Exemplare zur Beschreibung vor, die von Herrn M. Hilf bei Tschamkorija in Bulgarien am 27. Juni und am 13. Juli 1911 aus tiefen Laublagen gesiebt wurden.

Sipalia Bernhaueri n. sp.

In den Verwandtschaftskreis der *S. laevata*, *infirma* und *arida* gehörig. Von letzterer durch geringere Größe, weniger helle Färbung, schmälere, etwas nach rückwärts verengten Halsschild und gröber gekörnte Flügeldecken, von *infirma* durch schmälere Kopf, schmälere Halsschild, weniger schlanke Fühler, gröber gekörnte, auf der Scheibe eingedrückte Flügeldecken und von *laevata* Rey durch weitläufiger punktierte Flügeldecken verschieden. Braungelb, vor der Abdome Spitze bandförmig getrübt. Kopf oval, kaum länger als breit, auch unter starker Lupenvergrößerung keine Punktierung wahrnehmbar. Augen ziemlich groß. Das dritte Fühlerglied etwas kürzer als das zweite, das vierte schwach quer, die folgenden allmählich an Breite zunehmend, die vorletzten doppelt so breit als lang, das Endglied etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Halsschild kaum länger als breit, nach hinten sehr schwach verengt, die Basis schwach, beim ♂ etwas konvexer bogenförmig gerundet, ohne Basaleindruck, glänzend, ohne wahrnehmbare Skulptur. Die Flügeldecken nahezu um die Hälfte kürzer als der Halsschild, von den Schultern nach rückwärts schwach geradlinig erweitert, grob gekörnt,

beim ♂ jederseits auf der Scheibe sehr deutlich, beim ♀ schwächer eingedrückt. Abdomen sehr schwach nach hinten erweitert, beiläufig im letzten Drittel am breitesten, seitlich ziemlich stark abgesetzt gerandet. ♂ ohne Sexualauszeichnung. Länge 1,8 mm.

Diese neue Art wurde von mir in der Umgebung des Klosters Kokos im Waldgebirge der Nord-Dobrutscha in wenigen Stücken aus Laub gesiebt; ich dediziere dieselbe meinem lieben alten Freunde W. Bernhauer, dem hervorragenden Staphylinologen.

Podoserica nov. gen.

Dem Genus *Trichoserica* Rtrr. sowie *Cycloserica* Rtrr. am nächsten stehend, die Hinterschienen sind nach hinten weniger verbreitert als bei letzterem Genus, die Enddornen der Hinterschienen viel kürzer, um ein Drittel kürzer als das erste Tarsenglied. Dieses gegen die Spitze auf der Unterseite nicht wie bei *Cycloserica* erweitert. Klauen am Innenrande ohne Hautsaum. Die Vorderschienen mit zwei Zähnen. Die Basis des Halsschildes ungerandet. Der Spitzenrand der Flügeldecken ohne Hautsaum. Der Clypeus ist einfach, ohne Querkiel am Vorderrande, in der Mitte halbkreisförmig ausgerandet. Halsschild ohne Mittelfurehe. Fühler neungliedrig, die Fahne ist dreigliedrig. Die Klauen sind tief gespalten, vor der Basis mit einem kleinen Zahne, der untere Spaltzahn kürzer als der obere und an der Spitze abgestutzt. Oberseite matt, sehr spärlich anliegend kurz, staubartig weiß behaart und mit einzelnen anliegenden weissen Haarschuppen sehr spärlich besetzt. Von *Trichoserica* Rtrr. hauptsächlich durch matte Oberseite kaum sichtbare, äußerst spärliche, staubartige Behaarung und sehr feine Flügeldeckenstreifen verschieden.

Podoserica Reitteri n. sp.

Gelbbraun. Oberseite vollkommen glanzlos matt. Clypeus durch einen sehr deutlichen, bogigen Kiel vom Kopfe abgegrenzt. Der Clypeusrand jederseits der Ausrandung stark aufgebogen, stark grob und ziemlich dicht punktiert, die Stirne mit abstehenden gleichlangen Haaren besetzt. Die Augen mäßig groß, beim ♂ stärker als beim ♀ vorgewölbt. Die Fühlerfahne beim ♂ sehr lang. Der Halsschild sehr obsolet punktiert, am Seitenrande wie die Flügeldecken mit abstehenden feinen hellen Borstenhaaren gesäumt, vor der Basis und an den Seiten mit hinfälligen, weißen, anliegenden Schuppenhaaren; die Basis beiderseits flach ausgebuchtet, die ziemlich starke Ausrandung des Vorderrandes ebenfalls zweibuchtig, hierdurch die Vorderwinkel etwas vorgezogen, an der Spitze schmal abgerundet;

seitlich von der Basis nach vorn ist der Halschild sehr schwach, vor den Vorderwinkeln etwas stärker verengt. Die Flügeldecken länglich mit sehr schwachen Punktstreifen, in den Zwischenräumen kaum wahrnehmbar, sehr spärlich obsolet punktiert, jeder Punkt trägt ein äußerst kurzes, staubförmiges, weißes Haar, während aus spärlich eingestreuten größeren Punkten anliegende, längere weiße Haarschuppen entspringen, die ebenso wie die kurzen Härchen sehr hin-fällig sind. Das Pygidium grob, aber seicht punktiert, gegen die Spitze länger behaart. Die Hintertarsen häufig auf der Oberseite gefurcht. Long. 6,5—7,5 mm.

Diese interessante Art, die ich dem genialen Nestor der Coleopterologie, Herrn kaiserl. Rat Edmund Reitter, dediziere, fand sich in einigen Exemplaren aus Nord-Thibet (Kuku-Nor, 3200 m) in der Kollektion Hauser vor.

Beitrag zur Staphylinidenfauna von Afrika. (Col.)

Von **Dr. Max Bernhauer**, Grünburg (Oberösterreich). (Schluß.)

Pedinolinus subviridipennis nov. spec.

Niger, nitidus, depressus, elytris cyaneo-viridibus, ano rufo, antennis palpis pedibusque rufo-ferrugineis, capite thorace latiore, densius profunde punctato, thorace seriebus dorsalibus 4—5 punctatis, elytris subtilissime parce punctatis.

Long. 6,5—7 mm.

Usambara.

Von der zweiten Art *africanus* Bernh. durch die Färbung leicht zu unterscheiden.

Tiefschwarz, glänzend, die Flügeldecken licht bläulichgrün, die Hinterleibsspitze rot, die Fühler, Taster und Beine braunrot.

Kopf breiter als der Halschild, länglich viereckig, nach vorn deutlich verengt, die Hinterecken verrundet, mit länglichen Augenpunkten ziemlich dicht unregelmäßig besetzt.

Halschild vorn wenig schmaler als die Flügeldecken an der Basis, um die Hälfte länger als breit, nach rückwärts stark verengt, in der Mitte der Seiten eingebuchtet, in den Dorsalreihen mit vier bis fünf feinen Punkten, außerdem noch mit wenigen Seitenpunkten.

Flügeldecken so lang als der Halschild, nach rückwärts etwas erweitert, sehr fein und weitläufig punktiert.

Hinterleib fein und sehr weitläufig punktiert.